

## Dokumentation des Workshops „Vision einer abgestimmten Grundschulnetz-/Kindertagesstättenplanung im Landkreis Nordsachsen“ am 28.11.2012 in Eilenburg

### Begrüßung

Sylvia Mihan, Deutsche Kinder- und Jugendstiftung  
Katrin Greve-Grönebaum, BRIDGES Politik- und Organisationsberatung GmbH

### Hintergrundinformationen zum Auftrag

Herr Dr. Paulig, Sächsisches Staatsministerium für Kultus und Sport

- Ansatz des SMK's: Den Wind des Bundesprogramms „Lernen vor Ort“ zu nutzen und andere Landkreise darüber hinaus einzubinden
- Erarbeiten von Ansätzen und Handlungsleitlinien für eine abgestimmte Bildungsplanung
- Ziel: Gestaltung einer modellhaften Lösung unter den Bedingungen des Landkreises Nordsachsen
- außer in Nordsachsen auch Erarbeitung von Lösungsansätzen in Mittelsachsen und LK Bautzen
- alle drei werden Ende 2013 neben einander gelegt
- „Lernen vor Ort“ nimmt Lernen in der ganzen Lebensspanne in den Blick, SMK arbeitet an der Lücke Kita, Grundschule und Hort, Qualität der Kooperation sichern

### Zielstellung der Veranstaltung

- Kennenlernen der verschiedenen Herausforderungen „Betroffener“, Bedarfe sammeln, Möglichkeit des Perspektivwechsels
- im ländlichen Raum Bildung als Standortfaktor verstehen
- gemeinsam Lebens- und Lernort für Kinder entwickeln (Zukunftsbild)
- folgenden Fragen nachgehen:
  - Verwaltung: Mit welchen Herausforderungen haben Sie derzeit zu tun?
  - Praxis: Wie erleben Eltern, Kinder die Bildungsplanung/Angebote vor Ort?
  - Wie gestalte ich einen Bildungsstandort?
  - Wie funktioniert Bildungsplanung derzeit? Wie werden die Bedarfe von Kitas und Schulen, Kindern und Eltern berücksichtigt?

### Vorstellung der Teilnehmenden mit ihren rollenspezifischen Herausforderungen im Kontext „Bildungsangebote/Bildungsplanung“

siehe Teilnehmerliste

### Präsentation erster Ergebnisse der Datenanalyse

Institut für Geografie (Universität Leipzig)

1. Geoinformationssysteme und Kartographie
  - absolute Schülerzahlen pro Siedlungsfläche
  - Altersstruktur Landkreis Nordsachsen
  - Hort und Kindertageseinrichtungen Nordsachsens
  - Verteilung der Grundschulen (stabile Standorte, bedingt stabile Standorte, mangelnde Schülerzahlen)
  - Kapazität Hort, Grundschule pro Gemeinde
2. Empirie und qualitative Auswertung
  - Ausgabe von 1075 Elternfragebögen
  - GTA's werden angeboten, wenn nicht, dann AG → viele GTA's in Schule und Hort, wenn sich Schule und Hort Räumlichkeiten teilen, dann Nutzungskonflikte
  - Beziehung zwischen Hort und Grundschule als zentrale Voraussetzung für Funktionalität der GTA
  - Herausforderung für Schulleitung: keine Stellvertretung, keine Sekretärin, Verwaltungsaufgaben

- Betreuungsproblem eines dezentralen Standortes
- Absprachen mit Busunternehmen finden immer statt, Busunternehmen bedienen mehrere Schulen, Buszeiten nicht an Schulzeiten angepasst, sondern umgekehrt
- Stadtkinder kommen zu Fuß oder PKW
- Überwiegend zentrales Modell mit getrennten Gebäuden bevorzugt: kurze Wege fördern Austausch zwischen den Leitungen, Betreuung gesichert, Absprache GTA-Angebot und zeitliche Absprache möglich
- Kooperationsvereinbarungen mit Kiga (Vorschule) wichtig → zunehmende Bedeutung einer Kooperation mit Mittelschule und Gymnasium



## Erste Arbeitsphase: Wer weiß was

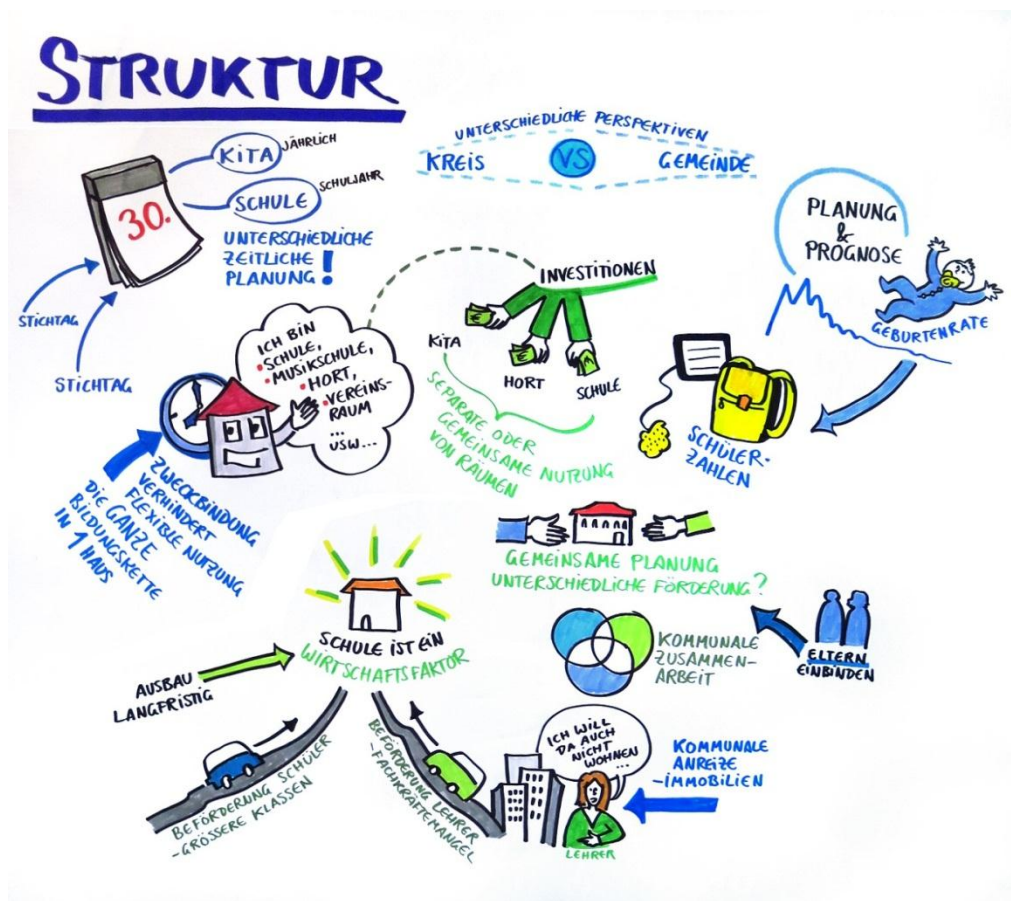
### Ausgangssituation-Strukturelle Ebene

#### Wie stellen sich die Herausforderungen einer Bildungsplanung in Nordsachsen derzeit dar?

- wirtschaftliche Herausforderung
- zeitliche Planung unterschiedlich: Kita-Planung jährlich (30.06.), Schulplanung – Schuljahresweise
- es gibt 5-jährige, mittelfristige, 10-jährige Schulplanung → nach Gemeinden
- für Kita-Bereich 3-jährig → nach Gemeinden
- Regionale Bevölkerungsprognose als Planungsgrundlage
- Doppelnutzung vielfach vorhanden plus kulturelle Nutzung
- Schule wichtiger Wirtschaftsfaktor
- Zweckbestimmungen (→ neue Förderrichtlinie)
- Zweckbindung Schulhausbau
- Jugendhilfeplanung getrennte Zuständigkeit, Landkreise in Sozialräume unterteilt
- Planung wird für sich betrachtet
- **Vorsicht: Demographische Entwicklung > bewirkt auch Lehrkräfte-, Fachkräftemangel**

#### Wie wird den Herausforderungen begegnet/Wo gibt es bereits gute Ansätze?

- Langfristige Planung/Vorausschau durch 10Jahreszeitraum
- Schulnetzplanung in drei Kategorien unterteilt → Schulnetzplanung neu „zuschneiden“
- Schulen „retten“ durch kommunale Zusammenarbeit → Zweckvereinbarung  
→ **Herausforderung: Eltern einbeziehen**
- Eher größere Klassen (→ demografische Entwicklung)
- Zentralisierung, Schulen werden zusammengelegt
- Kommunale Anreize schaffen (Immobilien)
- Neue Förderrichtlinie



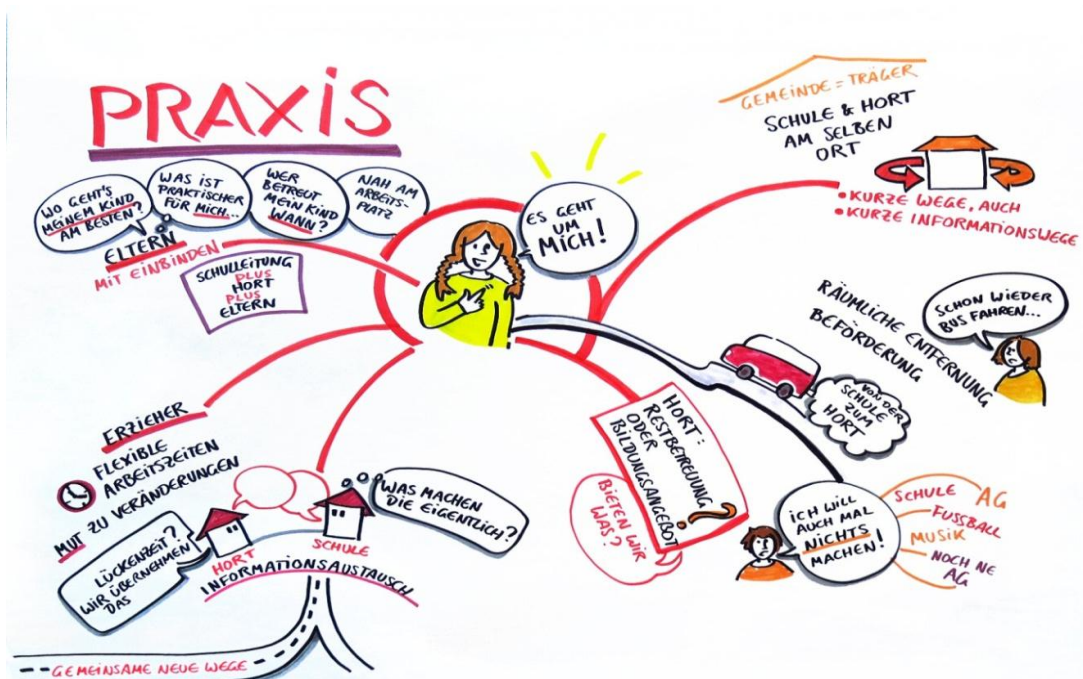
## Ausgangssituation – Praxisebene

### Wie erleben Lehrkräfte, Erzieherinnen, Kinder und Eltern die Planung und Verteilung der Bildungsangebote?

- aus Elternsicht: externe Horte bringen Probleme für Schülerbeförderung/Betreuungszeiten
- aus SBA Sicht: vorteilhaft, wenn Hort in unmittelbarer Nähe zur Schule, gut, wenn auch Kita in Nähe
- aus Erziehersicht: „große Kinder“ kommen in „Kombi-Kitas“ zu kurz, Kita mit Krippe, Kiga + Hort → Hortkinder fallen hinten runter
- Rückmeldung von Kindern: Kinder wollen Kontakt zu „Größeren“, weniger Kontakt/Betreuung in Kiga
- Eltern fehlt teilweise Transparenz bei Einrichtungsentscheidungen
- Eltern vertreten teilweise ihre eigenen Interessen, weniger Kinderinteresse
- Eltern bevorzugen teilweise lieber „Kombi“ Kitas, wenn diese näher sind
- es fehlt übergeordnete Elternvertretung für Hort
- Lückenzeit zwischen Schulende und GTA ist nicht abgedeckt
- Kulanzregelung durch Hort(träger): Betreuung in Lückenzeiten durch Hort, auch ohne Vertrag,
- Es fehlt Begleitung zu externen GTA-Anbietern
- z.T. fehlende Informationen über Hort in Schule
- Kinder werden zum Teil bei Ausfall eher in Kita geschickt
- durch Bildungsauftrag Hort (viele Angebote), GTA, Vereinstätigkeit → komplexer Tag für ein Kind
- Vision: flexiblere Nutzung von Arbeitszeiten der Lehrkräfte und Erzieher
- Zu wenig Mut zum Ausprobieren, „Grenzübertritt“ wenn dies die Praxis erfordert
- Kindersicht fehlt
- räumliche Entfernung von externen Horten erschwert gute Schul- und Hortentwicklungsarbeit
- **Es braucht Personen, die wollen.**

### Gibt es gute Beispiele?

- Grundschule Zschepplin: ein gemeinsames Gebäude mit Hort, aber separate Räume → wir sehen uns als ein Team Erzieherinnen und Lehrer → gemeinsame Dienstberatungen, Projekte und Feiern → gemeinsame Höhepunkte zelebrieren, viel voneinander wissen, Gemeinde ist Träger beider Einrichtungen → Zusammenarbeit funktioniert auch auf Verwaltungsebene, Vorteil Hort in Schule: gemeinsam gewachsen (Lehrer und Erzieher)
- das Kind in den Mittelpunkt stellen
- Gute Absprachen, inhaltliche Abstimmungen
- Gemeinsame Strukturen erarbeiten: gemeinsamer Elternrat, gemeinsame Dienstberatung, gemeinsame Hausordnung, gemeinsames Konzept, Erzieherinnen und Lehrer gemeinsam auf Klassenfahrten



### Zukunftsbild: strukturelle Voraussetzungen für eine stärkerorientierte Bildung

#### Welche Vernetzung von Angeboten und Planung braucht es in struktureller Hinsicht, um eine individuelle + stärkerorientierte Bildung zu ermöglichen?

- GTA Angebote: *finanzielle Absicherung*, kontinuierliche Unterstützung, *kurz-u. mittelfristig Externe*
- Unterstützungsmöglichkeiten für individuelle Besonderheiten , z.B. Schulbegleiter, Logopäden  
→ Zusammenarbeit der Akteure(*Transparenz fehlt*)
- Zusammenarbeit Kita – Grundschule : Integration-Inklusion: vieles offen / im letzten Kita-Jahr Besuch der Grundschule
- Personalschlüssel
- Qualitätsprüfung
- Ganztagschulkonzept → Kooperationsvereinbarung leben (*Begleitung Bildungsübergänge / gesamte Bildungskette/ Vernetzung*)
- Hort/Erzieher bieten sich als AG –Leiter an
- Vision: Ein Arbeitgeber, eine gesetzliche Grundlage
- ... **noch ein Schritt weiter:** Hort braucht es nicht mehr am „LEBENSORT SCHULE“

### Zukunftsbild: Künftiges Bildungsangebot Primarbereich

#### Wie stellen wir uns das Bildungsangebot für den Primarbereich im Landkreis Nordsachsen vor?

- Lehrer und Erzieher arbeiten eng zusammen und nehmen die Stärken des Kindes in den Blick
- Stärker den Wunsch der Kinder in den Blick nehmen
- GTA überdenken – was ist wirklich wirksam und sinnvoll
- Der Frage nachgehen: Wie sinnvoll sind Hausaufgaben?
- Inhaltliche Abstimmung der Angebote von Grundschule und Hort im Sinne **eines** Bildungstages
- Flexiblere Nutzung der Arbeitszeit von Lehrern und Erziehern wechselseitig in Schule und Hort (für zentrale Standorte)
- Festes, planbares, stabiles Personal vor Ort
- Eltern achten darauf, dass Kinder nicht zu viele Angebote wahrnehmen
- Kind „Kind“ sein lassen
- Mehr Rückzugsräume und Ruhephasen
- Stärkere Rhythmisierung des Bildungstages: Wechsel von Anspannung und Entspannung
- Vision: eine Bildungslandschaft finanziert aus einem Topf
- Plurales Angebot: Trägerschaft, inhaltliches Angebot, Personalvielfalt
- Die Schule als Kristallisationspunkt für alle – eine Mischung unterschiedlicher Meinungen und Stärken
- Schule als Sozialraum und für Kompetenzentwicklung
- Inklusive Schule, wenn sie für die Kinder keine Verschlechterung bedeutet – so weit wie möglich –
- Zusammenarbeit: Schulträger, Eltern und Gemeinderat
- Gegenseitige Hilfe über Gemeindegrenzen hinweg → formalisiert
- Aus wirtschaftlicher Sicht ist jahrgangsübergreifender Unterricht sinnvoll, pädagogisch jedoch große Herausforderung
- Angebote vor Ort erhalten, damit sie alle Kinder erreichen, kinderreiche Familien weniger fahren müssen → Fehlzeiten vermeiden
- Damit ist auch eine engere Verknüpfung von Schule und Jugendhilfeangeboten möglich
- Soziale Netzwerke greifen besser
- Wunsch: Einfachere bürokratische Wege für Beantragung von Förderung



**Zusammenfassung:**

- 2 Gruppen mit ähnlichen Ergebnissen
- Eltern spielen eine große Rolle
- langfristig GTA neu denken, Schule als einen Lebensort verstehen, Hort nicht mehr nötig, einen Arbeitgeber, finanziert aus einem Topf, nicht nur pädagogisch wertvoll sondern auch ökonomisch
- Kinder nicht überfordern durch zu viele Angebote, mehr Ruhephasen und Rückzugsphasen einplanen, Kind „Kind“! sein lassen
- enge Verknüpfung der Kompetenzen der verschiedenen Professionen am Standort Schule

**Dritte Arbeitsphase: Ausblick**

- Workshop im Frühjahr 2013 geplant, alle beteiligten werden wieder eingeladen

**Wer sollte noch einbezogen werden?**

- Vertreter von externen Hortstandorten
- Schulpsychologe
- Freie Träger
- Grundschulleitung mit dezentralen Modell
- Vertreter von instabilen Standorten

**Hinweis:**

Serviceprogramm der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung zum Aufbau lokaler Initiativen für frühkindliche Entwicklung, [www.anschwung.de](http://www.anschwung.de)

Teilnehmerliste, 28. November 2012

<b>Lfd. Nr.</b>	<b>Anrede</b>	<b>Name</b>	<b>Institution</b>
1	Frau	Alber	Hortleiterin, Grundschule Berg (Eilenburg)
2	Frau	Barth	Sächsische Bildungsagentur Leipzig
3	Frau	Burkhardt	Sachgebietsleiterin Jugendhilfe Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Nordsachsen e.V.
4	Frau	Flugrat	KER-Arbeitsgruppe Torgau Kreiselternrat, Elternvertreterin GS
5	Frau	Fuchs	Schulleiterin, Grundschule Zschemplin
6	Herr	Genzel	Amtsleiter Schulverwaltungs-, Sozial- und Kulturamt
7	Frau	Greve- Grönebaum	BRIDGES Politik- und Organisationsberatung GmbH
8	Herr	Groß	Institut für Geografie (Universität Leipzig)
9	Herr	Grunert	Institut für Geografie (Universität Leipzig)
10	Frau	Hagendorf	Institut für Geografie (Universität Leipzig)
11	Frau	Heinzel	Graphic Recording, Illustration
12	Frau	Kranz	Leiterin, Kinderhaus Sonnenschein Mockrehna
13	Frau	Krause	Fachbereichsleiterin Bürgerservice Stadtverwaltung Eilenburg
14	Herr	Kupfer	Amtsleiter, Schul- und Liegenschaftsamt
15	Frau	Larraß	Deutsche Kinder- und Jugendstiftung
16	Herr Dr.	Markert	Technische Universität Dresden Fakultät Erziehungswissenschaften
17	Frau Dr.	Mayer	Institut für Geografie der Universität Leipzig
18	Herr	Mescheder	Sachgebietsleiter, Schulverwaltung Bereich TG/OZ
19	Frau	Mihan	Deutsche Kinder- und Jugendstiftung
20	Frau	Moschek	Amtsleiterin, Jugendamt
21	Herr	Dr. Paulig	SMK 23
22	Herr	Pöhler	Leiter des Verwaltungsverbandes Eilenburg West
23	Frau	Scherbacher	Schulleiterin, Grundschule Berg (Eilenburg)
24	Herr	Schlosser	Referatsleiter, SMK 36
25	Frau	Tauchnitz	Lehrerin Grundschule Zschemplin
26	Frau	Wegener	Dezernat Soziales, Jugendhilfeplanung
27	Herr	Winkler	Dezernent, Dezernat Hauptverwaltung
28	Herr	Wohlschläger	Bürgermeister, Gemeinde Löbnitz